C 6883
Nr. 2 · März/April 2016

VEREIN DER HAMBURGER E.V.

vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT

Ein Schiff wird kommen... Die „PEKING“ kehrt zurück nach Hamburg

Foto: Reiner Hartwig

www.v-d-hh.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-4
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM

Verein der Hamburger e.V.
Mitglied im Verein Plattdüütsch in Hamborg e.V. und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden 4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX
Internet: http://www.v-d-hh.de

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff Druckerei und Verlag, Medienzentrum Hamburg, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: http://www.luewu.de
http://www.medienzentrum-hamburg.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder. Textkürzungen vorbehalten. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. März 2016

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dieneltg@web.de oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden.
Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.
Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.
Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden / übergeben.
Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung	
Inge Wulff	Tel.: (040) 551 41 96
	Fax: (040) 18 11 40 08
oder Otto Rosacker	Tel.: (040) 32 59 67 54
Seemanns-Chor Hamburg	
Horst Mielke	Tel.: (04102) 45 77 78
Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten	
Horst Bopzin	Tel.: (040) 41 35 58 51
Ausschuss für kommunale Angelegenheiten	Tel.: (040) 691 45 88
	Fax: (040) 539 46 30
Reinhard Hartwig	rh.hartwig@web.de
Werbe- und Aufnahmeausschuss	
Helga Joerss	Tel.: (040) 539 11 66
Kassenführung	
Günther Dienelt	Tel.: (040) 89 43 00
Hildegard Dehlwisch	Tel.: (04101) 589 99 75
Zeitungsgremium	Tel.: (040) 89 43 00
	Fax: (040) 85 50 78 69
	dieneltg@web.de

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren (siehe Rückseite jeder Zeitung), damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Eurer Zeitungsgremium

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Die neue Internetseite des Verein der Hamburger e.V. mit mehr Informationen unserer Zeitung und des Programms lautet: www.v-d-hh.de

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 14. März 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Olaf Nieß, der Schwanenvater, wird etwas über die Arbeiten mit den Schwänen berichten.

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 11. April 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

– Ausschließlich für Mitglieder –

Jahreshauptversammlung

Verein der Hamburger von 1897 e.V.

Tagesordnung der Jahreshauptversammlung am 11. April 2016

1. Aufnahme und Begrüßung unserer Mitglieder
2. Der Vorstand berichtet
3. Kassenbericht für das Jahr 2015
4. Bericht der Revision/Kassenprüfer
5. Berichte der Ausschüsse und Gruppen
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen der Vorstände und Ausschüsse
   a. Neuwahl des Vorstandes
   b. Neuwahl der Ausschüsse
   c. Wahl oder Neuwahl der Revision/Kassenprüfer
   d. Ergänzung oder Neuwahl der Schiedskommission
8. Neuwahl des Wahlauschusses
9. Verschiedenes: Die Mitglieder haben das Wort

Der Wahlausschuss informiert

Für die Wahlen zur Jahreshauptversammlung des Vereins der Hamburger e.V. sind die folgenden Mitglieder nominiert:

Funktion	Personen
Zweiter Vorsitzender	Dirk Drunagel
Zweiter Schriftführer	Otto Rosacker
Zweiter Kassenführer	Hildegard Dehlwisch
Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten	Günther Dienelt
	Werner Steffens
Ausschuss für kommunale Angelegenheiten	Reinhard Hartwig
Fahnenausschuss	Erwin Johannsen

Der Wahlausschuss/Horst Schmidt

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

Geburtstagsliste

– ab dem 60. Lebensjahr –

Januar

18.01.	Herrmann Nagel	90
24.01.	Walter Meyer	93

März

15.03.	Gisela Kruse	90

April

11.04.	Karl-Heinz Bock	75
16.04.	Susanne Wagner	92
18.04.	Werner Treß	75
20.04.	Horst Mielke	80
27.04.	Gertrud Lemke	80

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag unseren Geburtstagskindern.

– Der Vorstand –

Wir veröffentlichen die Geburtstage unserer Mitglieder ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5. Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Die für uns bereitgestellten Artikel in plattdeutscher Sprache werden weder geändert noch verfälscht.

Für alle Zeiten von uns gegangen

Niels Neumann

Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.

Der Vorstand

Unsere Autoren

Dieter Samsen

Silke Frakstein

Carl Groth

Oliva Riege

Hans-Joachim Mähls

Reinhard Hartwig

Ovend an de See

Wind strokelt sacht mi dör de Hoor,
mien Oog da geiht wiet rut no See,
de Meuwen seilt un gell ehr Schree
un Bülgen breekt
an Strand sik swoor.

Över de See hangt root de Sünn
dat Wooter blänkert gülln-root,
wiet an de Kimm en Fischerboot,
vör'n Hoven lücht de Füürtünn.

De Ovendwulken seilt an Heven
Un wedder geiht vörbi en Dag,
wat looter kümmt is düster Nacht,
en Ovend an de See vull Freeden.

Hans-Joachim Mähl

DIE FAXENMOKER

Am 8. Februar 2016 stellten die Faxenmoker ihr neues Stück „Lebendige Hamburger Originale" vor. Freuen Sie sich auf den Bericht in der Zeitschrift 3/2016 des Verein der Hamburger e.V. Foto: D. Samsen/Bühnenbild: Oliva Riege

Madonna der Seefahrt

– Gedenkgottesdienst am 22. November 2015 –

Am Hamburger Fischmarkt, hoch auf der Flutschutzmauer mit Blick über den Hamburger Hafen und die Elbe in Richtung Nordsee, steht die „Madonna der Meere“, üblicherweise „Madonna der Seefahrt“ genannt, als Denkmal für alle auf See gebliebenen. In den vergangenen hundert Jahren starben fast 26.000 Seeleute der deutschen Fischerei und Handelsschifffahrt den Seemannstod. Das 1965 errichtete Bronzemonument des Bildhauers Manfred Sihle-Wissel ist auf eine Initiative der Cap Horniers und eines eigens dafür gegründeten Vereins Platz der Seefahrt zurückzuführen, um den auf See gebliebenen Fischern und Seeleuten, aber auch deren Angehörigen, eine angemessene Gedenkstätte zu errichten. Für die Inschrift am Sockel wählte man Worte Joseph Conrads aus seinem „Notes On My Books“:

„Der unvergänglichen See,
den Schiffen, die nicht mehr sind
und den schlichten Männern,
deren Tage nicht wiederkehren“

Seit vielen Jahren findet am Ewigkeitssonntag (Totensonntag) eine Gedenkfeier statt. Dieses Jahr hatte der Hamburger Hafenverein von 1872 und der Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere (VKS Hamburg) zur 30. (!) Veranstal-

tung geladen. Gemeinsam mit dem Shanty-Chor Windrose, dem Pastor der St. Pauli.-Kirche, dem Diakon der Seemannsmission und der Bischöfin Kirsten Fehrs vom Sprengel Hamburg und Lübeck der ev.-luth. Kirche in Norddeutschland, gedachten eine große Zahl Hamburger der Seeleute, die nicht wieder in ihren Heimathafen zurückkehren konnten, aber auch der vielen Flüchtlinge, die auf der Flucht über das Meer umgekommen sind. Von verschiedenen Vereinen und Verbänden wurden Kränze niedergelegt. Bischöfin Fehrs sagte in ihrer Predigt: ... „Die Madonna weiß von der Trauer über die vielen Opfer, die der Ozean verschlungen hat. Seeleute, Fischer, Reisende mit Fernweh. Sie weiß um die Mahnung, die in dem Schmerz liegt. Der Ewigkeitssonntag steht dafür. Und zugleich sagt er: Sieh’, Gott hat der Trauer eine Schwester gegeben. Und das ist die Hoffnung. Auch sie stellt heute ihr Licht auf. Allen zum Trost.“ ... „Wir gedenken hier heute all der Seemänner und der Fischer, die mit ihrem Schiff untergegangen oder an Bord gestorben sind. Wir gedenken der Passagiere auf Kreuzfahrtschiffen und Fähren, die nach einer Havarie zu Tode kamen. Und wir gedenken ebenso der Flüchtlinge, die ertrunken sind, fast 3.000 waren es bislang in diesem Jahr allein im Mittelmeer.“ ... Während der Gedenkfeier begann es plötzlich ganz heftig zu schneien und zu stürmen. Die Gemeinde ließ sich davon aber nicht stören. Man rückte gut beschirmt enger zusammen. Es war richtig familiär. Besonders schwer hatte es der Shanty-Chor Windrose, der seine Noten sichern und die Musikinstrumente schützen musste. Aber es wurde unbeirrt gesungen und musiziert. So konnte der Gedenk-Gottesdienst trotzdem zu einem guten Ende gebracht werden.

Dieter Samsen
Fotos: Alexandra Samsen
Quellen: Wikipedia/nordkirche.de

IMPRESSIONEN DER GEDENKFEIER

Stinttied

De Stinttied is jo nu ok al wedder vörbi, ik weer ok wedder scheun tum Stinteeten. Na jo, wat den Een sien Stint, is den Annern sien Austern. Sünd jo beid „Gourmet“, ik gleuf, dat heet doch so, wenn du so een Slickermuul büst un du di geern mol wat leckers gönnen deist.

Mit dat Austerneeten, dor heff ik mi noch nich so ran woogt, ik weet gornich wo een de so to Liev geiht, wo een de so eeten deit. Ik heff heurt, de mutt een slürfen, slürfen. ik weet nich recht, dor för geef dat freuher to Huus welk in’t Nacken. Modder sä denn jümmers: „Benimm di orig bi Disch, loot dat Slürfen no“. Un nu schall ik mi, un denn villicht noch in so een vörnehm Lokol vörbibenehm un dor de Austern slürfen, ik weet nich recht. Na jo, so ganz billig schall dat jo ok nich sien. Du dröffst denn ok keen Kööm un Beer dorto drinken, mutt wull Wien or Prickelwoter, Sekt, sien. Heel lecker, warrt seggt, schüllt se jo smecken. Man ik gleuf ik bliev doch bi mien Stint, dat is wat handfastes. So scheun krosch in de

Pann broodt, un denn mit de Hannen anfoot un düchtig rinbieten. Scheune Brotkantüffel, or scheunen Kantüffelsolot dorto, heel lecker. Ik eet an levsten den Specksolot. Na un denn een feines Beer dorto un achterher een leckern Hamborger Kümmel, an levsten drink ik den „Helbing Kümmel“, de Stint will jo ok swemmen.

Wenn ji mol wedder Stint eeten doot, wünsch ik goden Afftied, un wenn du di mol so’n lütt beten „vörbibenehmen“ wullt, kannst jo ok mol Auster slürfen., villicht verseuk ik dat jo ok mol. Man nix för ungoot.

Hans-Joachim Mähl

Is wedder Stinttied

Melodie: „Hoch Heidecksburg“

Is wedder Stinttied, wo scheun is dat,
is wedder Stinttied, nu gifft Stint satt,
koomt nu de Elv ropp, de leckern Stint,
jo uns Fischerslüüd weet wo se sünd.

•

Hier an de Elv jo, sünd se bekannt,
un de Lüüd koomt ut Stadt un Land,
üm Stint to eeten, mol Stint probeern,
jo ik sülben, eet Stint ok geern.

•

Denn mit Roggenmehl, broot in de Pann,
un eeten kanns se ok mit de Hann,
un blangenbie denn noch Specksolot,
un Brootkantüffel so fein krosch broot.

•

Un achter her denn,gifft noch een Kloorn,
jo denn feulst di as neegeboorn,
un in een Johr denn, is wedder sowiet,
wi teuft al wedder, op de Stinttied.

Hans-Joachim Mähl

Beseuk vun de Füürwehr

Op uns letzten Vereensovend, an 11. Januar 2016, harrn wi Beseuk vun de Hamborger Füürwehr, Herr Werner Nölken hett uns een heel interessanten Vördrag över de Hamborger Füürwehr holten. Wi hebbt een barg to weten hegen, wo een sünst gornich övernodenken deit. Nich nur wenn de Rode Hohn op Dack sitten deit un de Füürwehr rückt tun Löschen ut, ne wi wüllt de Rettungswogen, de Nootarztwogen, den Sprengmittelrüümdeenst un ok de Füürwehr to Wooter nich vergeten. Rund üm de Klock dot se ehrn Deenst. Dat weur allens nich klappen, sä Herr Nölken, wenn wi hier in Hamborg, just so as annerwegens ok, de Freewilligen Füürwehrn nich harrn, 87 Wehren gifft dat hier in Hamborg, de freewillig ehrn Deenst för uns all dot. Wat freuher mol mit Peerd un Wogen anfangen dä, hüüt överall moderne Technik. Wi wüllt an düsse Steed ok nich de Füürwehrlüüd vergeten, de bi ehern Deenst to Maleur komen sünd, un dat is nich eenfach een Berufsunfall, nee se sett sik jümmers för dat Wohl vun uns all in, hier nochmol Dank an jo all. An Herrn Nölken veelen Dank för den interessanten Vördrag.

Hans-Joachim Mähl

Adventsreise
vom 28. bis 30. November 2015 nach Halle an der Saale

Am 28. November 2015 kam der Bus vom Reisedienst Nord pünktlich an der Moorweide an. Wir waren alle gespannt, was uns erwartet. Heidi und Günther hatten geplant. Um 10.00 Uhr fuhren wir los in Richtung Halle. Mit 30 Teilnehmern, die alle fröhlich und vielleicht ein wenig müde waren,

machten wir uns auf den Weg. Gegen 15.30 Uhr kamen wir in Halle an. Im Dorint-Hotel waren erst einmal alle mit dem Einchecken und Auspacken beschäftigt. Einige erkundeten bis zum Abendessen die Umgebung. Um 18.00 Uhr fanden wir uns im Restaurant ein und wurden vom Personal nett begrüßt. Nach dem Abendessen packte Hilli die lustigen Sachen für eine Spaßtombola auf den Tisch. Jeder Teilnehmer zog ein Los und bekam daraufhin eine lustige Überraschung. Wer z. B. die Los-Nr. 3 gezogen hatte, bekam eine Zahnbürste mit einem lustigen Spruch dazu „Ein Besen für das Speisezimmer“, oder für die Los-Nr. 8 ein Paket Kaugummi mit dem Spruch „Ein geschmackvolles Trainingsgerät“. Es war Hilli mal wieder gelungen, uns alle zum Lachen zu bringen. Am Sonntag, dem 1. Advent, mussten wir ausgeruht sein, weil es ein Tag mit vielen Aktivitäten war. Der

Bus fuhr uns in die Innenstadt zum Hallmarkt. Am Markplatz stiegen wir für eine Stadtrundfahrt in die historische Straßenbahn. Auf der Fahrt wurden wir auf viele Sehenswürdigkeiten hingewiesen, wie z. B. die Marktkirche, den Marktplatz mit dem Weihnachtsmarkt, das Geburtshaus von Händel

sowie Renaissancebauten und Fachwerkhäuser. Die Straßenbahn hat uns auch an unsere ehemalige Straßenbahn in Hamburg erinnert. Danach führte uns der Weg ins Brauhaus zu einem deftigen Mittagsessen. Nach einem kleinen Bummel über den Weihnachtsmarkt fuhr uns der Bus zu einer Schokoladenfabrik, wo wir bei einer Führung die „Halloren Erlebniswelt“ kennen gelernt haben. Die Halloren Schokoladenfabrik wurde im Jahr 1804 mit einer kleinen Konditorei gegründet. Mit über 200 Jahren Schokoladentradition ist Halloren die älteste Schokoladenfabrik Deutschlands. Das wohl bekannteste Produkt des Hauses ist die Halloren Kugel, die es seit 1952 gibt. Vor der Besichtigung der Schokoladenfabrik saßen wir an einer gemütlichen Kaffeetafel mit leckeren Torten. Natürlich wurden auch viele Süßigkeiten eingekauft, denn Weihnachten war nicht mehr weit. Nach dem Abendessen mussten wir uns sputen, da um 20.15 Uhr ein Stadtrundgang mit einem Nikolaus aus Halle durch die Altstadt geplant war. Mit 17 Teilnehmern haben wir uns auf das Abenteuer eingelassen. Der Treffpunkt war der „Rote Turm“ auf dem Marktplatz. Der Rundgang durch die beleuchtete Altstadt war interessant aber auch anstrengend. Im Dunkeln auf Kopfsteinpflaster zu laufen ist nicht so einfach. Glücklich und mit kalten Füßen kamen wir gegen 22.30 Uhr zurück ins Hotel. Einige haben den Abend noch mit einem Absacker abgeschlossen. Am 30. November fuhren wir nach Hause. Auch wenn die Reise sehr kurz war, hat es uns gut gefallen. Die Gruppe war sehr harmonisch und trotz des widrigen Wetters immer fröhlich. Welches Ziel wird wohl 2016 ausgeguckt?

Hilde Dehlwisch
Heidi Lange

Över Weg un Tied

He seet an't Finster, buten weer dat Winter worrn. De Snee leeg al foothooch, man jümmers weer dat noch an' t sneen, liesen krüselt sik de witten Flocken vun Heven dol op de Eer. Mien Vadder harr veele Johrn to See fohrt, harr veel vun de Welt sehn un ok männich Sooken ünnerwegens belevt. So as dat foken vörkeem, wenn he so ut Finster kieken dä, weern siene Gedanken wedder an't wannern, weern ünnerwegens, veele Johr trüch, wiet weg, an't anner Enn vun de Welt. Wo he mit sien Gedanken weer, dat harr ok wat mit Sneeefallen to doon.

Dat weer an't Enn vun de twintiger Johrn wesst, Vadder leeg mit sien Schipp in Willemstad op Curacao, em gung dat man goornich goot, he harr en Listenbruch un müss operiert warrn. Dree Weeken Krankenhuus, dat Schipp de „Winnetou", harr nich so lang teuven kunnt, he harr affmustert un fohr denn as Fohrgast mit een anner Schipp trüch no Hamborg. De Reedere hett de Överfohrt betohlt.

So as Seemann mol as Fohrgast op en Schipp, weer jo mol wat anners, he harr nu'n barg Tied, un lehr denn so twee lütte Kinner kennen. De Kinner weern mit jümmer Öllern op de Trüchreis no Düütschland, se harrn veele Johrn in Südamerika tobröcht. Wat de Seemann de Kinner nu allens vun sien Reisen un sien Belevnissen vertellen dä, dor kunn se gornich noog vun kriegen. Ok vun Düütschland un vun Hamborg wulln se wat weeten. Un so heurten se ok wat vun Winter un Snee, vun Sneemannboon un Sledenfohrn, man

dor kunn sik de beiden Lütten nu rein goornix ünner vörstellen. Wo schall en nu Kinner de vun Küll, vun Ies un Snee rein goornix affweeten doot, dat verklookfiedeln? Dor nehm he een witten Zettel, meuk dorut een Handvull lüür lütte Snippel, stell sik op een lütte Holtkist un leet de Snippel liesen no ünnen fallen un sä: „Kiek mol, jie Beid, so süht dat ut, wenn dat bi uns to Huus sneen deit." Jo, so'n beeten kunn se sik dat jo nu vörstellen. In den tokomen Winter geef dat in Düütschland veel Ies un Snee. Villicht hebbt de Twee, as se dat nu sehn dähn, ok an den dacht, de jüm an Bord vun jümmer Schipp op de Trüchreis, vun Sneefallen, vun Sledenfohren un Sneemannboon vertellt harr. De Gedanken keem wedder vun ehr Reis trüch, ut en Tied, de al över sösstig Johr trüch liggen dä. Buuten weer dat jümmers noch an't sneen.

Vadder nehm sik de Zeitung, he leest de Överschriften. Aff un an ok mol een Artikel, wenn em dat neeschierig mokt harr, wat dor schreeven stunn. Oh, kiek mol, wat steiht denn dor schreeven, „Plattdeutsch in der Schule" so wat gifft dat ok noch, dach he so bi sik. Jo, nu schüllt de Kinner, dat wat wie noch to Huus vun uns Öllern lehrt hebbt, in de School lehrn. Wo weur freuer överall Platt snackt, männichmol leepen di ok in't Utland, wiet weg vun to Huus, plattdüütsche Minschen övern Weg, harr he foken belevt.

He keek ut'n Finster, sien Gedanken weern al wedder ünnerwegens, wiet, wiet trüch un wedder güngen se över'n grooten Diek. En Reis no Südamerika, in een Hoven, so as dat veele geef, Landgang!

He harr sik'n beeten landfein mookt, dool vun't Schipp, an en lütt Brüggenwärterhuus vörbi, he weer al in Gedanken in de lütte Hovenstadt. Dor röppt een achter em her, „Du kanns ok ruhig gooden Dag seggen", Vadder verfehr sik, hett di dor jüst een op Platt ansnackt dach he un dreih sik üm. De Brüggenwärter, en Swatten, keem op em to. „Jo" sä he, „dor wunnerst du di, op de anner Siet vun' t groote Wooter Platt to heuern un denn noch vun en Swatten". He vertell em denn, datt he veele Johrn in Hamborg west weer, dor arbeit un ok in de Tied Plattdüütsch lehrt harr.

De Gedanken vun en olen Seemann ünnerwegens över Weg un Tied, keemen wedder in Hamborg an, torüch in een lütt Stuuv, wo Vadder seet un mit wieden Blick ut'n Finster keek.

Hans-Joachim Mähl

Der P-Liner und Viermastbark Peking

Ein Schiff wird kommen – in der Heimat, in der Heimat, da gib's ein Wiedersehn. Sie ist doch heute schon in unserer Gedankenwelt eine Ikone, obwohl wir den Viermaster noch nicht in Hamburg haben. Im Jahre 2005 (siehe Titelbild) hatte ich in New York den innigen Wunsch nicht nur von einem Hamburger Viermaster singen zu können, sondern diesen P-Liner, der historischen 1911 in Hamburg von Blohm & Voss gebauten Bark, in seine Geburtsstadt zurück zu bekommen.

Welch eine Freude, die Peking in Richtung Hamburg schippern zu sehen. Es ist und bleibt ein Stück Hamburger Hafenglück die QM2 immer wieder erblicken zu dürfen. Doch wie wird unsere Stadt die Freude der Heimkehr einer legendären Viermastbark empfinden. Unser Hafen hat eine ursprüngliche Verbundenheit mit seinem „Mastenwald" und somit grundlegend mit den P-Linern der Firma Leitz. Angefangen hat die Reederei Leitz mit dem Segler namens Pudel. Dieses P begründete den Ursprung in der Reihe der P-Liner. Pudel war übrigens der Spitzname der Reeder-Frau. Die Summe der unter P geführten Segler ist zahlreich, z. B. die Pommern, Pinguin, Pamir, Passat, Priwall, Peking, und selbst ich kann einen besseren Gefallen an meinem Schiffsnamen finden seit mein Durchsuchen der P-Serie auch einen Segler namens Pluto aufzeigte.

Meine eigene Verbundenheit zu diesen Seglern stammt hauptsächlich aus meiner Kindheit. An der Elbe, am Falkensteiner Ufer, rannte ich schreiend zu meinem Vater. „Schau, schau, da kommen zwei riesige Antennen die Elbe hoch". Dieses waren die Pamir und Passat, ohne Segel fahrend mit Maschinenkraft. Dieses Bild hat sich in meine Seele eingebrannt und findet sich in meiner Trauer über den Untergang der Pamir wieder.

Die Passat, Schwesterschiff der Peking, liegt in Travemünde und ist auch ein Stück Historie, welche Hamburg, Dank zahlreicher strebender Bürger, ein Stück Vergangenheit in unsere Stadt zurückbringt. Noch ist die Peking ein Museumsschiff in New York und soll im Frühjahr den Atlantik in einem Dockschiff den Weg in die Heimat finden. Am 25. Februar 1911 lief die Peking bei Blohm & Voss vom Stapel, mit einem Bauwert von 680.000 Mark, einer Länge von 115 m, einer Breite von 14,4 m und einem Tiefgang von 7,24 m. Die Bark-Takelung mit einer Segelfläche von 4100 m und 32 Segeln ergab eine maximale Geschwindigkeit von 17 Kn/31 Km/h. Transportgewicht = 5300 Tonnen. Die Viermastbark hatte 31 Mann Besatzung und wurde über ein Doppel-Steuerrad gesteuert.

Text und Fotos:
Reinhard Hartwig

Plattdeutsche Straßennamen (29)

Die Straße „Thielbek“ ist eine kleine Straße in der Neustadt, sie ist die Verlängerung der Straße „Kohlhöfen“ und mündet in den Großneumarkt.

Die genaue Bedeutung des Namens „Thielbek“ ist meines Wissens noch nicht eindeutig nachgewiesen, es gibt verschiedene Deutungsversuche. Eine Erklärung ist, der Name stammt von einem Bach mit dem Namen Tegel – oder Tejelbek der sich aus der Gegend vom Großneumarkt in Richtung Alster schlängelte. Tejel oder Tegel würde hier niederdeutsch für Ziegel stehen. Es ist möglich, das sich hier eine Ziegelei befunden hat. In dieser Gegend gab es sehr wahrscheinlich lehmhaltigen Boden, geeignet für eine Ziegelei. Noch bis zum 17. Jahrhundert wurde auch aus diesem Grund hier in dieser Gegend Kohl und Gemüse angebaut, der Straßenname „Kohlhöfen“ erinnert noch an diese Zeit.

Bei starken Regenfällen und während der Schneeschmelze bildete sich hier viel Wasser und könnte in einen Bach oder auch in mehreren Rinnsalen in Richtung Alster abgeflossen sein. Eine andere Deutung besagt, der Name könnte auch ein Anwohner sein mit dem Namen Thiel.

Hans-Joachim Mähl
Quellenangaben:
Plattdeutsche Straßennamen
C. R. Schnitger, Quickborn-Verlag

Unser Hamburg und seine Begrüßungsanlage in Schulau

Fast ein jeder kennt diese Melodie von Richard Wagner, denn diese wird am Willkommenshöft zur Begrüßung der ein- und auslaufenden Schiffe gespielt, bevor die Nationalhymne des jeweiligen Schiffes erklingt.

Schauen wir doch einmal auf diese Melodie und ihren Ursprung. Mir fällt bei diesem Melodie-Brocken immer nur ein – Steuermann halt die Wacht – Steuermann halt die Wacht! Der Ursprung dieser Melodie entstammt aus der Oper „*Der Fliegende Holländer*“ und wurde am 2. Januar 1843 in Dresden uraufgeführt. Die Farbprägung der musikalischen Inspiration erhielt Wagner selbst von einer Seereise. Aber auch die phantasievollen Geschichten der Seeleute von Geisterschiffen, welche über die Weltmeere unbemannt jahrelang drifteten, inspirierten Wagner. Fauliges Wasser und Skorbut – wie schon im Lied „*Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord*“ lassen die Glaubwürdigkeit der Seeleute in Bezug auf Wrack, Drift und Geisterschiffe, als glaubwürdig erscheinen. Auch noch in der heutigen Zeit verschwinden Schiffe spurlos, wie die Dresden Express, Lyobow, Orlowa, Federschiff Gerda usw. Doch auch die preiswerte Entsorgung von ausgedienten Schiffen über die Weltmeere werden schnell zu Geisterschiffen der heutigen Zeit.

Ich selbst habe die Inbetriebnahme der Begrüßungsanlage gut in Erinnerung, da ein Kapitän eines japanischen Frachters des Nachts eine so große Freude empfand, dass es am nächsten Tag im Hamburger Abendblatt zu lesen war! Die Elbanlieger wurden mit Raketen und Böllern eines Frachters aus dem Schlaf geweckt. Der Kapitän des Schiffes empfand die Begrüßung mit seiner Nationalhymne als persönliche Ehrung und wusste vor Freude sich nur so zu äußern. Diese Erinnerung erfüllt mich heute noch mit einigem hamburger Stolz, dieses erlebt haben zu dürfen. *Reinhard Hartwig*

Dood in Snaps

In en Hotelzimmer sitt ik. De Terrassendöör steiht open. Is denn un wenn Regenwedder ween, un Gnitten un anner Fleegtüüchs ward woll nich mehr kamen. Opmaal sitt en Fleeg op miene Hand. Wat will de hier? Wegfangen kannst dat Deert ok nich; tominnst ik nich ...

Stünnen later is düt Fleegdings jümmer noch dor. Warr woll düss Nacht de Stuuv mit ehr delen möten. As Afsacker schenk ik mi in en Glas noch een' Wodka in..., worüm ok nich? As ik to'n tweten Mal een' Sluck nehmen will, seh ik: In mien Wodka-Glas swömmt – meist woll al duhn – mien dösige Fleeg, de ik nu nich mehr fangen un verdrieven mutt. Ik sammel ehr rut un drück dat besapen Deert mank en Serviettenpapeer endgültig doot. – Nu hett se, wat se so gau doch woll nich hebben wull; man to'n Winter harr se so un so starven müsst.

So wiet so goot. Man düsse Fleeg – so todringlich as se mi schienen dee – hett sik ja nich mit Sinn un Verstand in den Snaps versapen. Ehrer weer't woll dat Afsünnerliche, dat Unbekannte, dat Verlockende, wat ehr dor rindreven hett. Sommerdags, wenn ik mit en Glas Rootwien an'n Disch sitt, sünd dat tomeist de lütt Eendagsflegen, de sik in den Rootwien verirren doot. Ik fummel ehr denn mit'n Finger wedder rut, or ik deck tovör dat Glas mit'n Pappdeckel af. Denn dat de lütt dösigen Wesen sik nich afsichtlich dor rinstörten doot, is ja woll seker. Is ja woll ehrer so, dat de Geruch ehr anlocken deit, denn aver ward dat beten Alkohol-Dunst ehr al besapen maken un afstörten laten. Man nu bün ik al bi mi sülven: Sä doch mien verehrte Doktorsche maal to mi: „Statts allto lang leven, beter mit Spaaß un Genuss". Szüü, un wenn ik mi jüst dorüm to'n Spaaß jümmer wedder Rootwien or Wodka gönnen doo, is dat doch meist dat Sülvige as dat, wat de dor Fleeg in'n Sinn hatt hett –, wenn wi bi ehr denn vun Sinn snacken köönt.

Jaja, allto wiet weg is dat, wat en en' langsomen Suizid nöömt, för mennigeen' vun uns nich, wenn ik an de dor Stubenfleeg denk un op de anner Siet an mien' Wien- un Wodka-Verbruuk..., oder?

Carl Groth

An de Alster an de Elbe an de Bill

„An de Alster an de Elbe an de Bill, dor kann jedereener moken wat he will" – keen bi uns kennt nich dütt scheune Hamborger Leed, man dat gifft Lüüd, de nehmt dat to wörtlich. Endlich warrt nu in een Sendung op – 90,3 – , in de Karkensendung an Sünndag, kott morgens no klock acht, all de Musikstücken op engelsch speelt, wo scheun, man wat se dor schnacken doot is noch op düütsch, dat kann doch wull nich angohn., de köönt doch nich moken wat se wüllt. Jo nu overs mol ernsthaftig, leve Lüüd vun NDR överleggt mol, keen för dat Geld opkomen deit, wo von jie

betohlt warrt, dat sünd de Rundfunk- und Fernsehgebühren, de wi as Hörer betohlt un de snackt mehrstendeels düütsch, ok wi Ölleren heurt dorto. Wenn aff un an mol een engelschen Titel dor mang is, is dat good so, man dat warrt överall in de Sendungen jümmers mehr mit de engelschen Stücken, mutt dat sien, is uns düütsche Sprook so wenig weert, gifft dat nich ok moderne düütsche Musiktitel. Wenn Minschen ut'n Utland no uns no Düütschland koomen doot, schüllt se düütsch lehren, is ok richtig so. Mit goden Bispill goht jie nich vöran. *Hans-Joachim Mähl*

Die Hauptkirche St. Katharinen und das Katharinenviertel

St. Katharinen ist die dritte in der Reihe der fünf Gemeindekirchen des alte Hamburgs, die bis heute

die „Skyline“ der Freien und Hansestadt prägen. Die alte Kirche

Sankt Petri de Rieken
Nikolai desglieken
Kathrinen de Sturen
Jakobi de Buren
Michaelis de Armen
Daröber mag sik Gott erbarmen

wurde in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli 1943 durch den von den alliierten Bombenangriffen („Operation Gomorrha“) hervorgerufenen Feuersturm schwer be-

schädigt, auch die reiche Innenausstattung verbrannte. In den Jahren 1950 und 1956 wurde zunächst das Äußere der Kirche nach alten Plänen wieder hergestellt. 2008 bis 2012 wurde St. Katharinen umfassend saniert und die imposante gotische Architektur wieder beeindruckend zur Geltung gebracht. Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wurde auch das Umfeld der Kirche neu gestaltet, nachdem freie Flächen mit Wohn- und Geschäftshäusern neu bebaut worden waren. Rund um St. Katharinen wurde dadurch inmitten des brausenden Verkehrs zwischen Willy-Brandt-Straße und Speicherstadt eine Ruhe-/Fußgängerzone geschaffen, die zu einem Besuch der Kirche und ihrem Umfeld einlädt.

Text und Fotos: Dieter Samsen

De witte Zeegenbuck

Dat schall, so warrt vertellt, in ole Tieden ok in Groten-Flöbbeek speukt hebben. Mien Vadder hett mi dat vertellt un de hett dat vun sien Unkel Jan Schmidt heurt. Jan Schmidt weer mol Küster in uns Kark west un as he in ersten Weltkrieg Suldaat warden dä, dor hett dat sien Fro, uns Tant Anna, wat de Süster vun mien Grootvadder weer, för de Tied övernohm.

Jo Unkel Jan harr jümmers'n Barg to vertellen un he much ok geern mol'n Spoos mooken, ik as Jung heff männichmol över em lacht. Jo un Unkel Jan hett Vadder den Speukenkroom vun den witten Zeegenbuck vertellt.

De Lüüd muchen in ole Tieden, nich in Düstern dorch'n Röbbek gohn wanneer dat west is kann ik,

wenn dat ok schood is, nich seggen. Dor in Röbbek harrn mol welk bi Nachtslopentied een witten Zeegenbuck sehn, de dor anbunnen or ok rümloopen dä. Den Zeegenbuck harrn de Lüüd mit den Düvel lieksett. Tominnst much nu nüms hier in Düstern lang gohn. Ik nehm an, dat Stück twischen de Seestroot un den Windmöhlenweg is dat wull west, dor wo dat ok hüüt noch beeten dörflich utsütt, kann dat overs nich wiss seggen.

Jo wenn een sik dat denn mol so vörstellt, een Feldweg, to beid Sieden hohe Knicks, op de een Siet de Meiersche Hoff, op de anner Siet Wischen, so kenn ik dat noch ut mien Kinnertied . Jo un denn hier in Düstern dorch gohn un denn müss een noch bang sien, dat een hier de Düvel bemööten deit, denn kann een al grulich warrn.

Jo so een witten Zeegenbuck kann jo ok in de Düsternis heel gräsig utsehn. Freuer, ok hier bi uns in't ole Groten Flöbbeek hebbt de Lüüd foken an so'n Speukenkroom gleuft un ok veel doröver vertellt. *Hans-Joachim Mähl*

Weest noch bi „Tomfort"

Jo, weest noch, dat is wat blieven deit, dat „Tomfort" in Langenhorn, hett an Enn vun 2015 tomookt un schall affreten warrn. No hunnertsößunföfftig Johr. Poor Generationen hebbt hier männich scheune Stünn tobrocht, schood, een oles Stück vun Langenhorn is Geschicht.

So as düsse „Institution", hebbt ok veele annere Lokole, de een good kennt hett, in de letzten Johrn tomookt.

Weest noch de leckern Kooken bi „Cafe Hirte" in Altona, de groten Maskeroden in „Winterhuder Fährhus" un in de „Elbschloß", un dröven op Finkwarder de „Finkwarder Hoff" bi Ramsdorf un dor denn tun Gurkenball, to scheun. Komodig sitten bi „Cafe Schirks" in Blanknees, sik mol wat günnen bi „Randel" in Wellingsbüttel, no'n Inkeupen in de Stadt, gau noch mol een scheunes Stück Koken bi „Cafe Kaul" in de Mönkebargstroot. Mol ovends in't „Dreyers Ahoi" an Hauptbohnhoff, dor heff ik ok mien Deern kennenlehrt. De „Vossbarg" in Flottbek, in de Otto Ernst Stroot, mit Kegelbohn un lütten Sool, dat weer mien Stammlokol, all mien Vadder is dor as Jungkerl all west un mien Öllern hebbt sik in Vossbarg kennenlehrt. So kunn dat noch stünnenlang wiedergohn.

Keen vun jo leve Leser, hett nich villicht ok een besünners Belevnis, een Lokol wo he besünners gern inkehren dä, un dat dat hüüt nich mehr gifft. Kroomt mol bi jo in de Erinnerungskist un schrievt een lütt Geschicht op Hoochdüütsch or op Plattdüütsch, ünner de Überschrift „Weest noch bi...". Scheun weer dat wenn een Bild dorbi is, man Vörsicht, (Urheberrecht) un schickt de Gechichen denn an us Redaktion, wi warrt se denn in uns Zeitung affdrucken. Veel Spoos bi't schrieven, wi freit us all düchtig. Dat weer scheun wenn orig veel Lüüd mitmoken dot. So warrt düsse olen Lokole nich ganz vergeeten un us Kinner köönt sehn, dat wi freuer ok fein utgohn kunn un us Spoos harrn.

Hans-Joachim Mähl

Plattdüütsch leevt

„Punker“ – de leevt doch all vun de Sozie, drinkt Beer, un hebbt twee orrer dree Keuter. De Hoor sünd greun, geel, root un mit Pomade orrer Zuckerwoter as’n Kamm tosomen backt. Un Nodels hebbt se: In de Nees, inne Ohren, in de Lipp’ un sünstwo. Nee, wat sünd dat blots för miese Typen!

Ik, letzten Sünndag, Nomiddag Klock veer. Hauptbohnhof-Nord. Ik wull no de U2 rünner. Dörch all de Fixer, Alkies un Punker mutt ik mi mienen Weg söken. Dat weer noch de Tiet ohn dat Klassik-Gedudel. De Handtasch ünnern Arm, Pottjemonottje versteken, füünsche Snuut, so zuckel ik los. Dor: En vun de Punker steiht op, kümmt op mit to, packt mi an’n Arm un seggt: „He Alde halt doch mal an.“ Wat nu? Keen Ballermann dorbi, un wo weer noch de Tritt ut’n Judokurs? Dat suust mi dörch’n Kopp un dat Hart puckert as dull. Dor seggt de Typ: „Was hassu da für’n Anstecker, zeich ma“. Wat weer dat? Wat wull he? Ik mutt mi erst mol sammeln.

Mien Anstecker! Heff ik doch jümmers an de Jack „Kannst keen Platt fehlt di wat“. Ok in greun un geel (so as siene Hoor), dormit dat jedeen glieks to sehn kriggt. Denn: „Wi mööt jo wat doon for de plattdüütsche Sprook“. Un nu, nu fangt wi beiden an to snacken. Wat hett dat to bedüden un wat stickt dor allens achter, bi mi un bi em? He harr jo woll so an de 20 Stück von düsse Dinger an siene Jack. De U2 weer al lang weg, un mit’n Grientsche goh ik wieder. Ik wull geern mit Schietbüdel to Huus Koffi drinken, un he wull geern noch een Beer mit mi drinken. Ober mit em ut de sülbige Doos? Un denn op de schietige Eer? Ne, loot man. Ober en Adress hett he mi geben „Cafe verrückt – Kannzu Dir das merken?“ Dor sünd se jümmers all tohoop. Aha! Ik heff mi dat ok ankeken! Mit den Boss snackt un ... en plattdüütsche Lesung för de Punker mookt. Verrückt, jo verrückt weer dat. Ik seet op’n Podest, in Köökschentracht, un de Lüüd lümmeln op Chaiselons orrer annere Soken un ... luustern mi to. Doch würklich, dat weer musenstill. Twee Deerns fungen an to kichern: Dor heet dat blots: „Schnauze“ un denn kreegen se – zack – en an’n Latz. Dat klappt bi de wunnerbor. As ik nu fardig weer ... dodenstill.

Denn schlaarst en von düsse bunten Vogels op mi to un seggt: „Alde, ich hab fast alles verstanden, meine Oma kann das auch“. Dreiht sik üm no siene Mackers un froogt: „Wie wa’ das Leude?“ „G E I L!“ Tja, Plattdüütsch leevt.

Silke Frakstein
www.frakstein.de

PANOPTIKUM
DAS WACHSFIGURENKABINETT
GEBR. FAERBER

Erleben Sie die Faszination zwischen Wachs und Wirklichkeit!

Öffnungszeiten	Montag bis Freitag	11 – 21 Uhr
	Sonnabend	11 – 24 Uhr
	Sonntag	10 – 21 Uhr

Preise	Erwachsene	€ 6,00
	Kinder/Jugendliche bis zum 18. Geburtstag	€ 4,00
	Senioren ab dem 65. Lebensjahr	€ 5,50
	Schüler und Studenten	€ 5,50
	Audioguide	€ 0,50

Panoptikum Gebr. Faerber
Spielbudenplatz 3
20359 Hamburg

Telefon 040 31 03 17
Fax 040 51 29 63

info@panoptikum.de
www.panoptikum.de

Wat ik noch seggen wull

Dat süht jo jümmers mehr so ut as wenn uns Hamburger Radio NDR 90,3 ümdöfft warrt op BBC 90,3. Noch hebbt se de Programmümstellung nich ganz kloor. Mit de Musik hebbt se dat op engelsch jo binoh in de Reeg, nu mööt se sik mit dat Snacken noch wat infallen loten, man dat warrt wiss ok klappen. Noch segg ik tschüüs, bit dat denn villicht mol „bey, bey“ heeten deit.

Annermol mehr *Jochen*

Adventskonzert 2015

Welch eine wunderbare Veranstaltung! Die Reaktionen des Publikums nach dem Ende des Adventskonzertes bestätigten den Eindruck. Auch die Mitglieder des Chores und ihr Chorleiter und Dirigent Kazuo Kanemaki waren mit ihrer Leistung zufrieden. Da hatten sich die intensiven Proben und Sonderproben doch gelohnt.

Auch die ausgesprochen subtile Zusammenstellung des Programms durch Kazuo Kanemaki, Armin Renckstorf und Horst Mielke war ausgewogen und hat das Publikum sehr angesprochen, was gesprächsweise immer wieder betont wurde.

Vorangegangen waren in der Kulturkirche im Rahmen des Einsingens und der Installation des umfangreichen Equipment für die akustische Ausleuchtung des gewaltigen Kirchenraumes der sogenannte Soundcheck, um überall einen optimalen Musikgenuss zu gewährleisten. Unter Leitung von Jens Teschner und Detlev Alsen wurde dies sichergestellt.

Erstmals wurden auch Monitorboxen für den Chor aufgestellt. Dadurch waren die Akkordeonspieler, die Solisten und nicht zuletzt die – wie immer amüsanten und informativen – Ansagen von Armin Renckstorf auch für den Chor auf der Bühne besser zu hören.

Das Konzert begann dieses Mal nicht mit dem üblichen „Hallo hier Hamburg“ sondern mit dem bekannten Epos „Exodus“, 1960

von Ernest Gold für den gleichnamigen Film nach dem Roman von Leon Uris geschrieben. Dieses eindrucksvolle Lied, das an die Flucht der europäischen Juden 1947 nach Palästina erinnert, stellte unbewusst eine Verbindung zu der aktuellen Fluchtbewegung auf dem umgekehrten Weg vom Nahen Osten nach Europa her.

Anschließend wurde es traditionell maritim mit dem „Gruß aus Hamburg“ und dem beliebten Potpourri verschiedener bekannter Seemannslieder. Es folgte „Blow The Man Down“, eindrucksvoll präsentiert von unserem Solisten Idval. Zudem kam hier Monika – zum ersten Mal im Adventskonzert mit ihrer Nyckelharpa, einem mittelalterlichen Streichinstrument – zum Einsatz. Der maritime Teil des Konzertes wurde mit dem swingenden „Sailing, Sailing“ abgeschlossen.

Das nachfolgende Intermezzo wurde wie im vergangenen Jahr von der großartigen Sopranistin Annissa Taggatz, begleitet von Gunter Wolf am Flügel, zum großen Vergnügen des Publikums dargeboten. Zu Beginn sang Annissa „Over The Rainbow“, 1939 zur Verfilmung des Romans „Der Zauberer von Oz“ geschrieben und damals von Judy Garland gesungen. Ein echter Evergreen, immer wieder schön; aktuell wurde das Lied wieder in den Fokus gerückt durch die Interpretation von Isaac Kamakawiwo’ole.

Nach dieser Einleitung folgte „Somewhere“ aus dem Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein, wunderschön und ergreifend von Annissa interpretiert. Das Intermezzo des ersten Teils des Konzertes beendeten Annissa und Gunter mit dem Titelsong aus dem Film „Titanic“; wer kennt ihn nicht (11 Oscars) und vor allem den berühmten Song.

Nachdem Annissa und Gunter für ihr Intermezzo mit großem Beifall bedacht worden waren, beschloss der Seemanns-Chor mit den Stücken „Die Rose“ aus dem Film „The Rose“, dem plattdütschen a capella „Abendfreden“ nach dem Gedicht von Klaus Groth und „Die Himmel rühmen“ von Ludwig van Beethoven den ersten Teil des Konzertes und leitete auf den adventlich-/weihnachtlichen zweiten Teil des Programms über.

Nach der Pause wurde es dann stimmungsvoll zunächst mit dem Seemanns-Chor und den Stücken „Hymne an die Nacht“ von Ludwig van Beethoven, „Schifferlied zur Weihnacht“ in der Bearbeitung von Walter Heyer und dem bekannten und beliebten amerikanischen Weihnachtslied „The Little Drummer Boy“, 1941 komponiert von Katherine K. Davis und erstmals 1955 aufgenommen

von „Der Trapp-Familie“. Das Publikum sparte nicht mit Beifall für die anspruchsvolle Interpretation durch den Seemanns-Chor. Das zweite Intermezzo mit Annissa Taggatz und Gunter Wolf knüpfte stimmungsvoll an die vorangegangenen Stücke an: Mit der berühmten Hymne „Panis Angelicus“ (lat. Engelsbrot) in der Fassung von Cèsar Franck und den Weihnachtsliedern „Marieä Wiegenlied“ von Max Reger und „Cantique Noel“ von Adolphe Adam. Übrigens wurde „O Holy Night“, die englische Fassung von „Cantique Noel“ bereits am 24. Dezember 1906 von dem kanadischen Erfinder Reginald Fessenden in der weltersten Rundfunksendung (!), von ihm selbst auf der Violine gespielt und gesungen, über einen selbst gebauten Sender ausgestrahlt.

Das Adventskonzert klang aus mit dem Seemanns-Chor und den weihnachtlichen und besinnlichen Liedern „Weihnachtsglocken“ von Franz Mäding, „Süßer die Glocken nie klingen“, dem bekannten Weihnachtslied, neu arrangiert von Kazuo Kanemaki, dem „Vater Unser“ von Hanne Haller und „Habet Dank“ von Otto Groll.

Lang anhaltender begeisterter Beifall des Publikums für den Chor, die Solisten und Instrumentalisten unterstrichen den Wunsch nach einer Zugabe, die mit dem Freiheits-Chor aus der Verdi-Oper „Nabucco“ gern gewährt wurde, womit sich angesichts der aktuellen Flüchtlingsthematik auch wieder der Kreis zu „Exodus“ schloss.

Dieter Samsen
Fotos: A. Samsen

Der Seemanns-Chor Hamburg ehrt drei Jubilare

Friedrich Engelhard

Karl-Heinz Pfeiffer

Otto Rosacker

Im Rahmen der Jahresabschlussfeier 2015 des Seemanns-Chores wurden am 13. Dezember 2015 drei langjährige Sänger aus dem 2. Bass unseres vierstimmigen Chores geehrt:

Friedrich Engelhard, Jahrgang 1939, trat 1990 in den Chor ein und beging damit sein 25-jähriges Jubiläum.

Karl-Heinz Peifer, Jahrgang 1953, und Otto Rosacker, Jahrgang 1935, sind dem Seemanns-Chor bereits seit 1975 treu und feierten somit ihr 40-jähriges Chor-Jubiläum. Verbunden mit dieser Ehrung ist die Ehrenmitgliedschaft im Chor.

Die Mitglieder des Seemanns-Chores und des Vereins der Hamburger e.V. gratulieren den drei Jubilaren ganz herzlich und wünschen noch recht viele Jahre Freude am Gesang.

Dieter Samsen

Seemanns-Chor Hamburg

SEEMANNS-CHOR HAMBURG

Verein der Hamburger e.V.

Frühjahrs-Konzerte

Theater an der Marschnerstraße

Marschnerstraße 46, 22081 Hamburg

Sonnabend, den 16. April 2016*

Sonntag, den 17. April 2016*
jeweils 18:00 Uhr

Dirigent: Kazuo Kanemaki
Moderation: Armin Renckstorf

Kartenverkauf (ab 1.03.2016):
Theaterkasse Marschnerstraße
Telefon: 040 / 29 26 65
E-Mail info@tadm.de

*** Änderungen vorbehalten**

Verein der Hamburger e.V.
Lütcke & Wulff
Rondenbarg 8
22525 Hamburg

Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 6883

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.
Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.
- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.
- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereinseigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg. www.Seemannschor-Hamburg.de

Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung
Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

☐ Ich bin in Hamburg geboren

☐ Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

☐ quartalsweise € 8,– ☐ halbjährlich € 16,– ☐ jährlich € 32,–

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____